

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 50

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

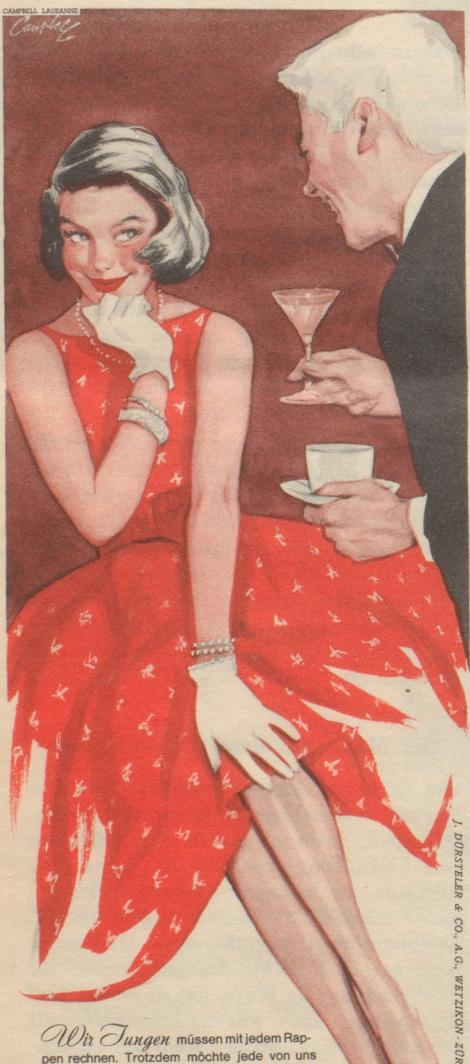
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wer raucht, braucht
zum Ausgleich vor jedem Essen ein
Gläschen biol. lakofermentierten
Biotta-Saft. Erhältlich in Reform-
häusern, Drogerien und Lebens-
mittelläden.

Biotta

Gemüsebau AG. Tägerwilen



Wir Jungen müssen mit jedem Rap-
pen rechnen. Trotzdem möchte jede von uns
immer tipptopp aussehen. Das ist gar kein
schwieriges Problem:

Nur nicht am falschen Ort sparen! Unsere Eltern
halten es auch so. Kleiner Preis bringt raschen Ver-
schleiss. Besonders bei den Strümpfen. Wie herrlich
kleiden doch die preiswürdigen und verlässlichen

Tidewe
QUALITÄTSSTRÜMPFE

es mache mir einfach Spaß. Was ich darauf zu hören bekam, prasselte wie ein Hagelwetter auf mich nieder.

Ich sei wohl nicht recht bei Trost. Ja, so müsse man die Frauen verwöhnen, dann komme es gut heraus. Es sei schon unver- schämt genug, wie die einem das Haushaltungsgeld ablausen, man brauche ihnen nicht auch noch beim Geldvergeuden behilflich zu sein. Das hätte gerade noch gefehlt. Ob ich denn nicht einsehe, daß mein Verhalten eines Mannes unwürdig sei? Ich müsse mich dann nicht beklagen, wenn ich in Freundeskreisen nicht mehr ernst genommen werde.

Sprach's, schaute mich von oben bis unten verächtlich an und ging seines Weges.

Ich kam mir wie geohrfeigt vor, stand da und wußte nicht, was ich nun eigentlich tun sollte. Meine Einkäufe gleichwohl machen oder mit dem leeren Korb nach Hause gehen? Da erwachte in der Erinnerung ein Bild aus meiner Bubenzzeit. Ich sah einen würdigen alten Herrn mit dem Einkaufskorb am Arm schlürfenden Schrittes auf den Markt gehen. Es war der Dichter und Nobelpreisträger Carl Spitteler. Wie oft habe ich ihn so gesehen! Und niemals wäre er mir verächtlich vorgekommen, im Gegenteil, ich bewunderte ihn nur noch mehr. Ein Nobelpreisträger mit dem Einkaufskorb am Arm! Und während ich ihn so in der Erinnerung leibhaftig vor mir sah, schien es mir, als nickte er mir freundlich zu. Da mußte ich



mich nicht mehr lange besinnen, was ich tun sollte.

Und seither betätige ich mich erst recht wie damals der Dichter und Nobelpreisträger Carl Spitteler als Mann mit dem Einkaufskorb.

Der erste Ball im langen Kleid

Wie schade, daß heute bei uns lange Ballkleider nicht mehr üblich sind! Ein Ball in einem langen Kleide war noch ein wirkliches Erlebnis. Bluejeans-Feze mögen lustig sein, Bälle in langen Kleidern aber sind eine Aufregung. Sogar für die Familienmitglieder, ob sie nur zuschauen oder beim Ankleiden assistieren.

Der erste Ball meiner älteren Schwester: ich sah sie noch vor mir. Bläß, schüchtern, fast unglücklich, im schweren dunkelblauen Samtkleid meiner Mutter. Hohe Taille, oben flachgestrichen, mit kurzen Puffärmeln.



«Du dä Huet chunnt dr nid schlächt!»